

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitrag für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 62.

Donnerstag, den 14. März 1918.

155. Jahrgang.

Tageschronik

Hindenburg zu Beratungen in Berlin.
Die baltischen Provinzen in Personalunion mit Preußen?
(S. Beilage.)
Japan betreibt eifrig seine sibirische Expedition.
Wachsender Artilleriekampf in Lothringen.
Clemenceau und Lloyd-Georges Zwischmühle.
England verweigert die Rückgabe Gibraltar.
Stark wachsende Not in Frankreich und England.
Deutscher Fliegerangriff auf Neapel.
19 500 T. U-Boots-Tagesration.

Der weiße Kabe.

Die Frage, ob wir von unseren Feinden Entschädigungen und Sicherheiten in Land und Geld fordern sollen, ist keine Privatangelegenheit, sondern lediglich eine Sache der Zweckmäßigkeit. Kein vernünftiger Mensch wäre im Stande zu sagen, warum die Bejahung jener Frage etwa dem konservativen Parteiprogramm, oder ihre Verneinung dem liberalen entspräche. Wären die Grundzüge im einzelnen noch so sehr von einander abweichend, darin müssen sich doch alle Parteien, sogar die sozialdemokratische, zusammenfinden, daß das Wohl des Volkes das oberste aller Gesetze und der leitende Gesichtspunkt bei allen Entscheidungen sein muß.

Deswegen hat auch die Vaterlandspartei, die ihren Namen in seiner zweiten Hälfte zu unrecht trägt, die Zugehörigkeit zu ihr von seiner Parteimitgliedschaft abhängig gemacht. Sie hat allen Parteien ihre Porten weit aufgetan, will eine Partei über den Parteien bilden. Nur das Vaterland, seine Sicherheit und seine Zukunft ist ihre Lösung. Daher erscheint es sonderbar, daß bei Kenntnis der sozialdemokratischen und der freimütigen Partei sie mit so wütendem Haß verfolgen, was die Vermutung entstehen läßt, daß es ihnen nicht lediglich um des Vaterlandes Wohl zu tun ist. Wenigstens sollten sie sich dann auf sachliche Widerlegungen der angeblichen Irrtümer beschränken und persönliche Angriffe unterlassen. Liberal heißt ja doch wohl „frei“, und eine „frei“mütige Partei sollte am allerwenigsten die Meinungsfreiheit ihrer Mitglieder beschränken, so lange dieselbe nicht gegen die allgemein anerkannten und festgelegten Grundzüge der Partei verstoße. Das ist aber bei Zugehörigkeit zur Vaterlandspartei nicht der Fall.

Daher ist es wenig freimütig, wenn die freimütige Presse, daran ihre Kameraderin, das „Berliner Tageblatt“ des Herrn Wolff, gegen den Landtagsabgeordneten D. Traub, den einflussmächtesten Mann, eine wilde Hege losläßt. Er soll absolut kein Mandat niederlegen, weil er das Verbrechen begangen hat, zur Vaterlandspartei zu gehören und öffentlich an die Führer der Reichsparteien und an ihren Führer Herrn von Pappe die Frage gerichtet hat: Glauben Sie an den Sieg der deutschen Waffen, oder glauben Sie nicht daran? Traub erklärt, er sei zur Vaterlandspartei gegangen, weil er mit wachsendem Schreden merkte: Sozialdemokratie, Freiminn und Zentrum geben nicht mit Hindenburg, und tun sogar unter der Hand alles, um dem Deutschen Volk diesen Siegeswillen als Torheit auszureden! Das Wort: „Ein Mann, wer noch an einen deutschen Sieg glaubt“, bleibt die gemeinsame Losung dieser führenden Taktiker des Reichstagsblocks.

Domit hat Traub in der Tat den Kernpunkt der Sache getroffen. Der tiefste Beweggrund der maßgebenden Reichstagsentscheidung ist: Siegen können wir doch nicht, verzichten wir also auf allen Siegespreis und nehmen wir einen Frieden um jeden Preis an. Also nichts anderes, als jämmerliche Feigheit und Verzweifelt!

Und was erwidert das „Berliner Tageblatt“ darauf? Nichts weiter als die schon längst dem geflüsternden Professor Koch in Leipzig als Verleumdung nachgewiesene Behauptung, U-Boote und Schwermetallfabriken händen hinter der Vaterlandspartei. Auch nicht die Spur einer sachlichen Widerlegung. Dagegen die erneute Verhöhnung „er verlaugne die liberalen Ideen“ und müsse sein Mandat niederlegen.

Wir glauben gern, daß ein so selbständig denkender Mann, wie Traub, dem international gefärbten Alltags höchst unbecquem ist, hoffen aber, daß er auf seinem Posten bleiben und sich durch noch so schändliche Verdächtigungen nicht irren machen lassen wird, seine echt deutsche vaterländische Gesinnung auch ferner zu vertreten.

Dom Krieg und Frieden.

Aus dem Osten

Moskau in anarchofiskischen Händen?

London, 12. März. Der Korrespondent der „Morning Post“ erfährt aus Petersburg vom 10.: Ich höre, daß Moskau in den Händen der anarchofiskischen Partei ist, gegen die die Bolschewiki einen harten Kampf werden führen müssen. Es ist auch zweifelhaft, ob es den Petersburger Truppen gelingen wird, Moskau zu erreichen. Außer dem zugelassenen Auftreten der Soldaten, die in aller Eile von der Front nach Hause gehen wollen, besteht noch bei den organisierten Parteien die deutliche Absicht, sie daran zu hindern, nach Moskau zu kommen. Es ist sicher, daß die Bolschewiki von Schlimmerem bedroht werden als von einem Bruch innerhalb ihrer Partei. Sie haben in jedem Falle ausgepielt. Nach achtmonatigem Gerede haben die Bolschewiki in der Hälfte dieser Zeit die Nation zum Despotismus zurückgebracht. Die Führer der Bolschewiki werden in Petersburg sorgfältig beobachtet, nachdrücklich um zu verhindern, daß sie sich entfernen. Viele ihrer Anhänger halten die vorgeschlagene Uebertreibung nach Moskau für eine schmachvolle Flucht vor ihrer Aufgabe.

Die Sowjets für den Frieden.

Die Agentur Radio meldet aus Moskau: Mit überwältigender Mehrheit beschloß der Moskauer Sowjet die Annahme des Brest-Litowsker Vertrages. Der Petersburger Korrespondent des „Journal“ telegraphiert, Lenin und seine Freunde sei es gelungen, die noch schwankenden Moskauer und Provinz-Sowjets zu seinem Standpunkt zu bekehren. Von 195 telegraphisch angefragten Sowjets erklärten sich 110 für den Frieden.

Neuer Name — altes Programm.

Haag, 12. März. Nach einer Meldung aus Petersburg hat die Partei der Bolschewiki ihren Namen geändert in Russische kommunistische Partei. Das Programm wurde revidiert und entspricht dem neuen Namen der Partei auf eine noch weitere internationale Grundlage gestellt. Die Partei hat noch wie vor den Zweck, in allen Ländern eine Revolution herbeizuführen und die Bourgeoisie zu vertreiben. Sie hat mit großer Mehrheit beschlossen, den Vertrag von Brest-Litowsk zu ratifizieren.

Wilson schickt die amerikanische Konsole in Moskau folgende Depesche:

Washington, 11. März. (Reuter.) Wilson schickt an den amerikanischen Konsul in Moskau folgende Depesche: Ich möchte die Gelegenheit des Zusammentritts des Kongresses der Sowjets ergreifen, um die aufrichtige Sympathie des Volkes der Vereinigten Staaten in dem Augenblick auszusprechen, wo die deutsche Macht sich eingedrängt hat, um den Kampf für die Freiheit zu unterbrechen und um seinen Erfolg zu bringen sowie die Wünsche Deutschlands an Stelle der russischen Völker zu setzen. Unglücklicherweise ist die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt nicht in der Lage, unmittelbar wirksame Hilfe zu leisten; aber sie würde es wünschen, diese Hilfe zu erwiesen. Ich möchte dem russischen Volk durch den Kongreß die Gewißheit geben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten jede Gelegenheit benutzen wird, um Russland noch einmal die vollkommene Souveränität und Unabhängigkeit in seinen eigenen Angelegenheiten zu sichern, und ihm wieder zu seiner großen Rolle im Leben Europas und der modernen Welt in vollem Umfang zu verhelfen. Das Volk der Vereinigten Staaten nimmt mit ganzem Herzen an dem Versuche des russischen Volkes teil, sich von jeder alten autoritären Regierung zu befreien und Herr seines eigenen Lebens zu werden.

Wilson's Absichten sind klar genug und es kann nicht zweifelhaft sein, daß er diesen Schritt im Einverständnis mit England tut. Da er die Wirkung erzielen wird, den Kriegszweilen gegen Deutschland neu zu geben, ist wohl mehr als zweifelhaft. Dazu besteht keinerlei Aussicht. Konsequenz gehört bekanntlich nicht zu Wilsons Vektoren; während er früher Deutschland ermunterte, sich im Osten abzugeben zu halten, bemüht er sich jetzt, wo die Entente Gefahr läuft, auch im Westen zahlen zu müssen, uns die Absichten unserer Seite, zu beschreiben, sie sind, zu verfallen. Da hilft nur eins: die Entente trägt auf die Einseitigkeit Kopfen. Das wird auch Herrn Wilson endlich zur Einsicht kommen lassen.

Trozkis Sturz.

Ein Stockholmer Bericht des Gemüthsmanes der „Voff. Ztg.“, der sich als über die russischen Vorgänge vorzüglich unterrichtet erwies, hat, besagt, daß Trozki mit seinen Anträgen überhaupt nicht wieder nach West zu gehen und die Verhand-

Anzeigenpreis für die emp. Seite oder deren Raum 30 Pf. Die Cris...
Herrn Müllers, Haupt- und Familien, 20 Pf. Die Zeitung für die
laute den Bericht über den 30. März von 1918 an, die
Anzeigen in Zahlung von 100 Pf. Summe der 100 Pf. an
bestimmen. — Verlags- und Druck- und Vertriebsstelle
bestimmen. — Verlags- und Druck- und Vertriebsstelle

lungen abbrechen, in den Sitzungen der Volkskommissare am 27. und 28. Februar in verschwämmer Winterheit geblieben sei und deshalb seinen Abschied habe nehmen müssen. Trozki's Beziehungen zu Buchan sind erwiesen. Die Anarchofiskische Partei bedauert ihn daher, an die Londoner Geldläufe und die räuberischen Kadetten sich verkauft zu haben.
Die russische Offizierliste.
„Times“ meldet aus Petersburg: Dem Petersburger Sowjet ist die Mitteilung zugegangen, daß die ganze russische Offizierliste in Selingfors liegt, aber von den Besatzungen verwahrt ist. Nur eine Wache ist noch auf jedem Schiff. Die Kreuzer „Muro“ und „Diana“ liegen demobilisiert in der Neva. Alles, was nicht rettet und abgeliefert hat, haben die Matrosen daraus mitgenommen.
Damit wäre praktisch die betreffende Bestimmung des Brest'er Friedens von den Russen erfüllt.
Flucht der Bolschewiki aus Odessa.
Petersburg, 12. März. (Indirekt.) Ueber Kiew aus Odessa eingetroffene Nachrichten belegen, daß sich der dortige maximalistische Sowjet aufgelöst hat. Die Mitglieder des Rates haben die Stadt freiwillig verlassen und sich nach Charkow begeben. Die ukrainischen Behörden haben die Verwaltung wieder übernommen und die Ruhe hergestellt. Vor der Flucht der Maximalkisten wurde Odessa von marobirenden Banden ausgeplündert.
Die Kämpfe in Finnland.
Saparanda, 11. März. Die Ausreitungen der Roten Garde dauern unermüdet fort. In Selingfors liegen bisher an 600 Bürger getötet sein. In Lada wurde die Kirche geplündert und der Pfarrer erschlagen.
Das Land wird ausgeplündert bis zum Äußersten. Mörde und Dieb werden gemächlich begangen, Lebensmittel werden erbeutet und verteilt, Brennereien und Strickergerie geplündert und unter dem Einfluß des Alkohol folgen neue Mordtaten. Bei Zuteilung der Lebensmittel werden die Bürgerlichen vernachlässigt. In Südschweden herrscht große Notlage, ja Hungersnot auf der einen Seite, während die Rote Garde die erprobten Baracken verläßt. Ende Februar kamen in Selingfors und Wiborg die letzten Botenbotschaften zur Verteilung und Zuführen von Getreide standen nicht in Aussicht. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die russischen Truppen, meist allerdings in Kioi, an den Kämpfen teilnehmen, besonders an der fälschlichen Front. Der erfolgreiche Widerstand der Roten Garde ist überhaupt nur möglich dank der von russischer Seite überlassenen Gewehre, Munition und Ammunition. Das noch in Finnland befindliche russische Militär wird auf etwa 60 000 Mann geschätzt.
Die Revolutionsregierung zieht nunmehr auch die rechtssozialistischen Zeitungen z. B. in Wibora ein.

Das finnisch-deutsche Wirtschaftsausschüssen.
Rotterdam, 12. März. Aus Waia wird gemeldet: Der aus Deutschland zurückgetretene Generaldirektor der finnischen Staatsbahnen erstattete Bericht über das vorläufige Handelsabkommen mit Deutschland. Er beschränkte die wirtschaftliche Annäherung Finnlands an Deutschland als unmittelbare Folge der politischen Annäherung und als starke Säule des finnischen Selbständigkeitsgebührens. Die nötigen Ausfuhrorganisationen seien bedenklich getroffen. Der Export gehe durch Privatfirmen vor sich. Der Warentransport bestehe hauptsächlich in Holzwaren. Deutscherseits werden die Preise der Ausfuhrwaren von den finnischen Preisen abhängig gemacht. Gemäß Vereinbarung kommt eine Einschränkung der Ausfuhr gewisser Waren aus Finnland nach anderen Ländern als Deutschland nicht in Frage.

Aus dem fernen Osten.
Die Japaner in Wladivostok.
Genf, 12. März. Nach Meldungen aus Schanghai ist das russische Gouvernement entschlossen, die Wladivostok von japanischen Truppen befreit.

Rosalen gegen Bolschewiki auch in der Mandchurie.
London, 12. März. Reuter meldet aus Peking: Nach dem Rückzug der Rosalen Semonows auf eine Stellung in der Nähe einer mandchurischen Eisenbahnstation richtete der chinesische Kommandant von Chibin an den Bolschewiki Führer die Warnung, daß jeder Einfall in das chinesische Gebiet als eine Irreguläre Handlung betrachtet würde, da man von der russischen Zentralregierung vertritt, die von China anerkannt worden sei. Die Rosalen haben die Bolschewiki Führer von Blagowestschensk verhaftet und die Truppen der Bolschewiki entwaffnet.

Aus Schanghai meldet Reuter, daß die Bolschewiki Führer von Trutzis an die chinesischen Behörden der Grenzstation die Versicherung telegraphisch hätten, daß sie keine fremdbildlichen Absichten gegen China hegten und daß sie nur den

Rebellen" Semenov angreifen. Die Chinesen antworteten, die Beziehungen Chinas zu Russland seien unverändert, und sie seien nicht in der Lage, Semenov als Rebellen zu betrachten.

Ein Entente-Ultimatum in Wladivostok.

London, 12. März. (Reuter.) "Daily Chron." erzählt aus Petersburg: Es ist die Nachricht eingetroffen, daß die Konjunktur der Alliierten in Wladivostok ein Ultimatum an die Dschibschiden richteten, in dem sie die Wiederherstellung des von der Herrschaft der Dschibschiden bestehenden Regierungssystems forderten, sowie den Schutz der Untertanen der alliierten Länder gegen die Einmischung der lokalen Verwaltung verlangten.

Japanes Missionen.

London, 12. März. (Reuter.) "Daily Mail" erzählt aus Tientsin vom 9. Der japanische Botschafter Sanjoh wird vermutlich heute aus Tokio nach Peking zurückkehren. Man glaubt, daß die japanische Regierung ihm Vollmachten gegeben hat, um mit der chinesischen Regierung über ein etwaiges gemeinsames Militärwesen gegen die aus Sibirien drohende Gefahr zu verhandeln. Ein Telegramm aus Echarbin meldet, daß die gegen den Kolonialheimat Ossiabris Semenov operierende Abteilung über Flugzeuge und schweres Geschütz verfüge.

Nach einem Telegramm aus Tokio hat das Blatt "Kohshin" "Shimbu", das allgemein als Organ des japanischen Fremdenministeriums Teruchi angesehen wird, einen energiegelben Feldzug eröffnet, um die deutsche Gefahr im fernem Osten deutlich aufzuheben und Gegenmaßnahmen zu fordern. "Yoroshiki Chohu" wirkt auch in diesem Sinne. Ein anderes Blatt fordert die Regierung auf, die Verhältnisse genau zu beobachten und hält Persien, Mittelasien und den fernem Osten für bedroht. Das Blatt "Wahshi" tritt ebenfalls für ein Eingreifen ein. Von zuverlässiger Seite verläutet, daß in der Nähe von Karinsfata, 70 Meilen östlich von Cbita, die Eisenbahnstrecke zerstört ist. Meldungen aus Echarbin besagen, daß jede Verbindung mit Westsibirien unterbrochen ist.

Aus dem Westen

Die englische Kriegskredit angenommen wurde.

Wafel, 11. März. "Daily News" schreibt, die einstimmige Annahme des neuen englischen Kriegskredits von 12 Milliarden Mark wurde nur dadurch ermöglicht, daß vor der Abstimmung der größte Teil der Frey und der Arbeiterpartei den Saal verlassen hatten. Im anderen Falle hätte die Abstimmung eine sichere Gegenerschaft von mindestens 50 Stimmen gebracht. Reuter hat die "einstimmige" Annahme des Kredits gemeldet. Immerhin ist es bezeichnend, daß die Gegner der Vorlage es nicht wagten, dagegen zu stimmen, sondern es vorzogen, lediglich durch ihre Abwesenheit Mißbilligung zu erheben.

Artilleriekampf an der lothringischen Front.

Wafel, 12. März. Schweizer Militärberichterstatter melden, daß seit einigen Tagen in der Rothgring-Gegend das Artillerief Feuer immer wieder ausbricht. Man nehme allgemein an, daß an dieser Stelle die Ententeoffensiven ihren Anfang genommen hat.

Solidarität zwischen Clemenceau und Lloyd George.

Wafel, 12. März. Der "Wol. Stz." schreibt, daß das französische Kabinett Clemenceau für den Fall des Sturzes des britischen Kabinetts Lloyd George seinerseits mit seinem Rücktritt gedroht habe. Infolgedessen würde das Kabinett Lloyd Georges trotz der starken Gegenwehr, die es bezieht, vorläufig nicht fallen, da sonst ein Regierungswechsel in England auch einen solchen in Frankreich nach sich ziehen würde.

Es ist überaus raffiniert, mit welchen Witten sich die englisch-französischen Drahtsticker gegenseitig den Rücken zu steifen versehen.

Frankösischer Bericht über den Luftangriff auf Paris.

Paris, 12. März. (Havas.) Amlich wird mitgeteilt: Ein feindlicher Fliegerangriff hat stattgefunden. Das Signal wurde um 940 Uhr abends gegeben. Sieben Gesiß wader wurden gemeldet, die sich aus Paris zu bewegen. Um 10.15 Uhr wurden an mehreren Punkten Bombenabwürfe festgestellt. Menschenverluste und Sachschäden wurden verurteilt. Mehrere Mitteilungen werden gemacht werden, sowie genaue Beweise einreichen.

Paris, 12. März. (Havas.) Der Mann endete um 12.15 Uhr nachts. Nach den ersten Berichten war es etwa 60 feindlichen Fliegern gelungen, die Linie zu durchbrechen. Dem dem Sprengfeuer der Artillerie, das während der ganzen Dauer des Angriffes mit großer Schärfe unterhalten wurde, konnte eine gewisse Anzahl der fliegenden Ziele nicht erreichen. Immerhin wurden zahlreiche Bomben sowohl auf Paris wie auf die Bananen abgeworfen. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder fingen Feuer.

Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, sie wird bekanntgegeben werden, sobald die Berichte eingegangen sein werden. Ein "Globe" wurde 5 Kilometer von Chateau Thierry abgedrosen, die Wichtung wurde gefangen genommen. Der Hauptmann, der das Flugzeug führte, gehört dem dritten Geschwader der fliegenden Arme an.

Die Amerikaner in Frankreich.

Weflin, 12. März. In der "L. N." lesen wir: Die Amerikaner scheinen sich in Frankreich häuslich einzurichten zu wollen, wenn man nach den abgeschlossenen Verträgen urteilt, die mitunter auf 5 Jahre lauten. Die "Newspaper Sun" enthält dieser Tage die Stärke der in Frankreich befindlichen amerikanischen Arme. Es soll sich danach um etwa 200.000 Mann handeln. Die westlichen Mannschaften davon sind für den eigentlichen Kampf bestimmt. In der Hauptmasse sind es technische Truppen, die Amerika gefandt hat, u. a. 6000 Maschinenpistolen, 12.000 Mann. Ein Geschützplatz wird angelegt, der mit etwa 450 Maschinen und 20.000 Mann besetzt werden soll. Nach einer Unmenge Truppen sind im Eisenbahn-, Betonbau und mit anderen Arbeiten hinter der Front beschäftigt.

England und die Gibraltarfrage.

Wafel, 12. März. Die spanische Neutralitätsfrage soll bisher als abhängig von der Haltung Englands

gegenüber der spanischen Forderung nach Rückgabe Gibraltar. Es ist oftmals im Arriege hierüber unterhandelt worden. Die englische Regierung hat die spanische Forderung nicht endgültig wissen lassen, daß sie Gibraltar niemals hergeben wird.

Ein perfides Ultimatum an England?

Berlin, 12. März. Wie eine Korrespondenz erzählt, steht eine Kundgebung der perfiden Regierung bevor, die unter Berufung auf die Unabhängigkeit Perfidis die Zurückziehung der noch in Sibirien lebenden fremden (englischen) Truppen innerhalb einer zweimonatigen Frist fordern wird.

Deutsche Selbsthaftigkeit.

Bern, 12. März. Der englische Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig gedankt in einem amtlichen Bericht anerkennend eines deutschen Offiziers, der bei Fes mit hervorragender Tapferkeit gegen die Tanks kämpfte.

"Daily News" veröffentlicht über den Vorgang folgende Mitteilung eines Augenzeugen: Dieser Offizier war ein Oberleutnant, der das Tankabwehrgeschütz besetzte. Ein Treffer eines unserer Geschütze tötete vier von seinen acht Mann und verwundete den Offizier. Er blieb indessen auf seinem Posten und seine Besatzung fort, auf die anrückenden Tanks zu feuern. Maschinenengewehrfeuer erlebte die vier übrigen Kanoniere und verwundete nochmals schwer den Offizier. Der aber bediente sich das Geschütz allein und erzielte ohne Hilfe nicht weniger als acht Treffer auf acht verschiedene Tanks, die sämtlich aktionsunfähig wurden. Er wurde wiederholt von Granatsplittern und Maschinengewehrfeuer getroffen, hielt aber aus. Schließlich wurde er von einem neben ihm treppentarts Geschütz um 10 Meter entfernt nicht mehr aufhaken konnte. Selbst kann der Offizier noch, das Geschütz, das er soeben geladen hatte, abzufeuern. Ein direkter Treffer eines Tanks aber bedingte den Widerstand und, als unsere Leute herantraten, von dem Offizier und dem Geschütz keine Spur mehr vorhanden. Andere Leute waren für tauglich, daß sie ihn errettet erheben wollten, konnten es nicht ausführen. Ich glaube, es war der glücklichste Tag von Tapferkeit und Heroismus, der mir vorgetragen ist.

Frankreich und England in Westsibirien.

Auf die wenigstens trennlichen Zustände der französischen Westsibirien werden die folgenden Auskünfte an die französischen Briefen aus verschiedenen Orten angeschlossen: "Unsere Stadt ist wieder 24 Stunden ohne Wehl gewesen. Die Bevölkerung war aufgebracht und hat die Schaulustiger anderer Wärdener einmütigen, um gegen den Brotmangel zu protestieren." — "Das Brot ist sehr schlecht. Es ist schwarz wie Kohle. Um etwas zu bekommen, muß man hungern und warten." — "Es ist höchste Zeit, daß wieder normale Verhältnisse eintreten. Man hat keinen Tabak mehr. Es herrscht ein Krampf." — "Andere kann man nicht finden. Gebrauchsgegenstände und andere Sachen. Wir sind in vollständiger Elend. Wir haben so etwas noch nicht erlebt." — "Mein Vetter aus Marseille schreibt, daß dort wieder Brot noch Tabak zu finden sei." — "Tabak kann ich nicht bekommen. Es haben 200 Personen 'Polonaise' und zum Schutz bei Nacht man nicht mehr in den Bäumen für ihr Leben. Für 2000 Schokolade, für alles Geld gibt nur ein Hund Bader pro Person und Monat. Alles ist fürchtbar teuer." — "Hier kann man keinen Tabak finden, nicht einmal eine Dose für 2 Francs. Ich habe vier Tage von 6 Uhr morgens 'Polonaise' während der größten Kälte gehalten. Alles, was ich bekommen habe, ist eine Schachtel Zigaretten. Mein Bader ist es das Gleiche mit einem Kilo 'Polonaise'. — Es sind keine Mäntel und Umkleen zu bekommen. Es sind keine vorhanden. Trotz hoher Preise gibt es nichts." — "Ich muß mein Scheine eines Kerzenkumpfes schreiben, da kein Petroleum zu haben ist. Deshalb kann ich auch bei Dunkelheit nicht arbeiten."

Die fliegende Beweismittelknappheit in England, angesichts der sich ankündigenden Mittel haben, hat die Regierung in nicht geringem Maße in Verlegenheit gebracht. Die Bevölkerung der größeren Städte beunruhigt bereits unruhig zu werden und es scheint zu erheblichen Straßentempeln und Unruhen gekommen zu sein, deren Verhinderung während der letzten Wochen in ganz England von der Regierung den Bestreben verboten wurde. Die Londoner Zeitungen erheben aus fast allen Anhängern eine betrübliche Beschwerde, die alle die Fälle wiederholen: Man get an Fleisch, Fett und Butter, selten ganzlich; Milch und Käse sind nur ausnahmsweise zu erhalten; die Arbeiter hielten Protestversammlungen ab, in denen die Regierung Beamte sprechen ließ; die augenblickliche Lage sei auf Wüde zurückzuführen, welcher Nebelstand bald befehle werden würde. Dadurch wurden die Arbeiter zu Ausschreitungen gegen einen Ladenbesitzer und einen Arbeiter, die Regierung verurteilt, sobald sie vermuten, daß bei diesem noch Lebensmittel vorrätig seien. In verschiedenen Städten mußte Militär einschreiten. Diese Verhältnisse haben großen Einfluß auf die politische Haltung der Arbeiter, so daß liberale Kreise bezweifeln, daß die Regierung habe in ihrem eigenen Interesse die Verhältnisse soweit kommen lassen, um eine friedlichere Politik verfolgen zu können (?).

Der Krieg mit Amerika.

Deutscher Luftangriff auf Waapel.

Berlin, 12. März. (Amlich.) Marinefliegerkräfte haben in der Nacht vom 10. zum 11. März Eisenanlagen und militärische Einrichtungen von Waapel, sowie die Eisenwerke von Dagnoli ausgiebig und wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Rom, 11. März. (Stefani.) In der letzten Nacht haben feindliche Flugzeuge gegen 1 Uhr die Stadt Waapel an der Küste an sich genommen. Ein Bombenabwurf wurde festgestellt, der fast alle das Innere der Stadt traf. Eine militärische Schaden anerkannt worden wird. Unter der Zivilbevölkerung sind einige Opfer zu beklagen, darunter sieben Insassen des Schweregeschütztes Acro Miralli. Die Bevölkerung befindet sich überall ruhig. Der Hilfsdienst beträgt fünf.

Berlin, 12. März. Der "N. N." nennt den Angriff deutscher Luftkräfte auf Waapel als historischen Epizode der Dabinsel zu überbracht worden zu sein, daß man nicht einmal schiffen konnte, von welcher Art der Angriff war.

Der Seekrieg

19 500 Tonnen!

Berlin, 12. März. (Amlich.) Neue Westbörsefrage auf dem östlichen Kriegsschauplatz: 19 500 Deutsche Besondere Dampfer "Rootool" (402 T.), der 6000 T. Besatzung und 65 T. Besatzung haben. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen genommen. Weitere 5000 T. große Dampfer wurden von den Deutschen

angeseht. Der amerikanische Bericht, davon einer, war, schließlich ein amerikanischer Nationalität, aus einem einlaufenden, fast sicheren Bericht heraus.

Verlorene Dampfer.

Progress de Vooit" meldet aus Paris: Der frühere deutsche Dampfer "Aurora" (1900 T.), der Frankreich für Genoaenien in Dienst gestellt hat, wurde von einem unbekannten Dampfer versenkt. Laut "Svensk Dagbladet" ist der Göttinger Dampfer "Merca" (1127 T.), der am 10. Februar von Bergen nach England fuhr, spurlos verschwunden.

Türkei.

Geltige Kämpfe an der Palästinafront.

Konstantinopel, 11. März. (Amlich.) Tagesbericht.) Palästinafront: Der 10. März war ein Tag heiliger Kämpfe. Teilweise sind die noch nicht abgeschlossenen, Wiederholte starke Angriffe des Gegners bei Nacht und am Tage gegen den Abstützpunkt Mabi Saleh wurden abgewiesen; nur an einer Stelle konnte der Engländer über etwas Gelände gewinnen. Der Hauptstoß richtete sich gegen unsere Stellungen bei der Stadt Jerusalem, Nabulus. Der Engländer behauptete sich, daß er sich bei Nabulus in Eilande und Scheich Saleh festhalten konnte.

In der Gegend der Insel Weid wurde ein großer feindlicher Segler durch Artilleriefeuer von Land zum Sinken gebracht.

Mit karren Sicherungen haben wir 18 Kilometer vor Gazza am armenischen Vanden gegenüber und haben Weid besetzt.

Im Gebirge wurde Taide von uns besetzt. Die Rebellen flüchteten in voller Wildung.

Die Neutralen

Ein neutrales Urteil über die Pläne der Entente.

Amsterdam, 11. März. Der militärische Mitarbeiter der "Tid" schreibt: Man darf nicht nur die Mittelmächte, sondern die Theorie von dem Heile des Stärksten zu verfolgen. Das ergibt sich folgendes aus den Plänen der Entente hinsichtlich der deutschen Kolonien, einiger Gebiete Ostsee, Nordsee und einer künftigen Provinz, noch deutscher aber aus den Plänen Japans, in Sibirien einzufallen. Die Begründung, daß man dem deutschen Einfluß in Sibirien entgegenzutreten müßte, war schon vor dem Frieden mit Russland abhandelt. Nach seinem Abbruch wird die schließliche Lage kritisch. Japan wird ausschließlich von den Plänen der Entente in Betrachtung zu ziehen, und die aktive Neigung in Amerika, diese Expedition gutzuheißen, bedarf eine deutliche Sprache.

Die Wiederkehr und die Alliierten.

Genf, 12. März. Wie die Riv. del. M. erzählt, erhielt der Minister des Auswärtigen eine Note über den Stand der Verhandlungen mit den alliierten Regierungen ausgehelt. Die Note wurde heute an die Generalstaaten geschickt. Es haben sich Schwierigkeiten herausgestellt, die den Abschluß einer Uebereinkunft verzögern.

Adors Stellung schwer erschüttert.

Bern, 12. März. Die "N. N." Nach. verlangen in scharfen Worten den Rücktritt Adors. Das Blatt fragt, ob die Mittelmächte noch eine Spur von Neutralität zu einem Manne, der Leiter der schweizerischen Außenpolitik ist, und zu einer neutralen Haltung besitzen können, der eingehendsten Verträge mit dem Gevölkerung der Welt in die Augen zu sehen. Die Welt, der Welt könne ebenfalls sein Vertrauen zu einem Bundesrat haben, der sich betriebliger Zeitgenossen Entgegensetzen in hochkritischer Zeit befindet. Mit seinen Mitteilungen über die deutsche Offensive in Italien und den italienischen Geländebau er sich nach innen und außen unmaßig gemacht. In Ador leit es, die Konflikte aus einer für die Welt unangenehme, die Bundesrat der Welt, wenn sie sich immerhin mit einer Note sein möge, als der Nationalrat Ador dies 1917 gegen den Bundesrat Stoffmann war.

Spaniens Wirtschaftsabkommen mit der Entente.

Genf, 12. März. Das Ende voriger Woche unterzeichnete Wirtschaftsabkommen zwischen Spanien, Frankreich und den Vereinigten Staaten bestimmt die Aufhebung der spanischen Ausfuhrzölle gegenüber Frankreich. Als Gegenleistung erhält Spanien von den Vereinigten Staaten Eisenbahnmaterialien und rollendes Material. Für die Ueberlieferung spanischer Schiffsräume an Frankreich werden von den Vereinigten Staaten die zurückgehaltenen spanischen Dampfer freigegeben.

Ghite und die Belastung des "Seeders".

Amsterdam, 12. März. Die "Times" melden aus Vatparait: Die Ghiteischen Verbände haben die Belastung der Belastung des "Seeders" befragt. Die Belastung selbst wird als schiffbrüchige betrachtet und nicht interniert werden.

Kriegsschädigung und Kriegsanleihe.

Wiederum, zum achten und hundertsten zum allerersten Male ergreift der Staat den Pumpenschwengel, um aus der Tiefe unserer Taschen den beliebigen Stoff herauszuholen, ohne das das Kriegsführen und das Siegen ungenügend ist, und wieder rochnet der Vaterlandsfreund: wo kann ich noch etwas Auffind machen, wie viel kann ich wieder zusammenbringen, um mich meine Anleihe zu einem Siege Deutschlands zu gestalten. Wie der muß der erlebte Pseunng hergegeben werden und gewiß, der Ruf des Vaterlandes: Selbst Unruhen Brüdern im Feinde, muß sie zu Eurem Vorteil weiter streiten und siegen können, wird nicht ungehört verhallen.

Daß aber Wandler seine Bedenken hat, ist wohl begründet. Er sagt: Wo soll das Gumppe nur hinaus? Schon fünf zu über 73 Milliarden, und nun werden's gewiß 85 oder 86 werden. Wie soll man diese Riesensumme verginst und abgezahlt werden? Die klugen Leute um Erzbischof und Scheidemann sagen: Das ist sehr einfach. Ihr müßt durch direkte und indirekte Steuern jedes Jahr die Kleinigkeit von ungefähr fünf Milliarden aufbringen. Dann sind die Zinsen da. Die nehmt ihr aus der einen Tasche und steckt sie in die andere. Dazu kommen dann aber vielleicht noch 50 Milliarden an schwebender Schuld, an Kosten der Erneuerung unserer Mäntel zu Wasser und zu Lande, Wiederherstellung des abgenommenen Eisenbahnmaterials, Veriorung der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen, Wiederaufstellung unserer verbrannten Borräte an Kohlen und Holz, Verzugungen. Das wären an Zinsen und Zinsen bis zu den bisherigen Steuern noch hinzukommen, macht auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr 119 Mark, mehr. Daß bei solchen Summen, die er aufbringen soll, dem deutschen Staatsbürger das Gruesen ankommt und die Haare zu Berge stehen, ist wohl begründet. Wenn wir wirklich bedenken, was wir zu zahlen hätten, wenn wir unter

Bellachini kommt!

Ich halte künftig
Sprechstunde
an Sonn- und Feiertagen
nicht mehr ab.
Dr. Wolf.

200 000,— Mark
sofort oder zum 1. Juli auf
erklaffende Sandhypotheken
auszugeben. Mitteilungen
unter A. O. 259 an die
Expedition dieser Zeitung.

Gut bei Einnern,
187 Morgen,
Wasser u. H. St.
Bieh und In-
ventar zu ver-
kaufen. 100 000 A. St. Land-
wirtschaft nebst in Zahlung.
Gustav Pauls, Halle,
„Zenkerstrasse 3“

„Funkenburg“, Merseburg.

**Kreitag, den 15., Sonnabend, den 16. u.
Sonntag, den 17. März 1918**

**Gastspiel des Deutschen Zauberkönigs
W. Bellachini jr.**
mit seiner Illusionsgesellschaft.

Ein Riesen-Weltstadt-Programm!
Sonnabend u. Sonntag 2 Vorstellungen
nachmittags 1/4 Uhr und abends 1/8 Uhr

Moderne Zauberei, Illusionen, Phänom Ge-
dankenübertragung, Seelentelepathie, Spiritis-
mus, Hypnose.

Bellachini, der Mann mit dem
6ten Sinn!

Beachten Sie bitte die Anschlagstafeln!

Um den Andrang
an der Theaterkasse zu vermeiden, bitte sich Einlaß-
karten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn
Fuchs, Ritterstraße, zu besorgen.

Preise der Plätze: Sperrplatz 2 Mk., 1. Pl. 1,50 Mk.,
2. Pl. 1 Mk., 3. Pl. 7/10 Pl. — Nachmittags gelten
kleine Preise 1,50, 1 Mk., 80 und 40 P.

Es ladet ein **W. Bellachini.**

Bessere eleg. Gardinen
sowie
Sand- Klöppelei- Arbeiten
verfüglich.
Gef. Anfragen an Fräulein
M. Hahn, Weihenfels a. S.,
Friedrichstraße 10 I.

**Blumenbaum,
Birch- und Kirschenbaum,
gesunde, reine, nicht gedrehte
starke Stämme, möglichst in
100 od. 200 Stk Abgängen, faul
frei Baugut Abgängen.**
Otto Linber, Holzgg., Halle, G.

Bellachini kommt!
Reichbahn
zu kaufen gesucht. Angebote unter
L. A. 448 an die Exp. d. Ztg.

**Große Neu-Eingänge in
Damen - Frühjahrs - Mänteln
Kostümen :: Blusen :: Röcken
Kinder-Mäntel -Jacken
-Kleider
Hüte und sämtl. Putzzutaten**

Otto Dobkowitz, Entenplan 8.

G. Hoffmann Inhaber: **Bernhard Taitza** **Markt 19**

gegründet 1846 zeigt den Eingang **Telephon 464**

Handschuhe für Damen und Herren

in **Glacé — Leder — Seide — Zwirn**
weiß, schwarz, farbig
vorzüglich bewährter Qualitäten, saubere Verarbeitung, guter Sitz, an.

Große Auswahl in Herren-Artikeln.
Korsetts, Untertaillen, Schürzen,
Strümpfe mit und ohne Bezugschein.
Neuheiten in Schneiderartikeln,
Einsätze, Besätze, Knöpfe,
Tüll- und Spachtelstoffe, Kurzwaren.

Neuartige Handarbeiten,
vorgezeichnet, angefangene und fertige Arbeiten in
Richelieux, Lochstich- und Buntstickerei.

Abteilung für Zeichnungen jeder Art auf Kleider,
Blusen und anderes mehr.

Großes Lager in allen Artikeln
» » zu mäßigen Preisen. « «

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Vermögensstand am 31. August 1917.

Kassenbestand	Aktiva	Mk.
2231,20	Genoss.-Bank	63 421,50
a) in laufender Rechnung	b) festbesetzte Darlehen	66 869,26
c)	Beteiligungen:	
d)	a) Geschäftsguthaben bei der	Genoss.-Bank 4 200,—
e)	b) b. d. Cent.-Gen. 1 200,—	
f)	c)	5 400,—
g)	d) Einrichtungsgegenstände	1,—
h)	Zinsen-Konto	16,66
i)	Wertspekulations-Konto	1 960,—
j)	Waren-Konto	1 047,61
Summe der Aktiva	Mk. 139 900,16	
Genossenschaftsguthaben:	Passiva	
a) verb. Mitgl. 5 820,—	a) verb. Mitgl. 360,—	6 180,—
b) aussch. Mitgl. 360,—	Reserven:	
c)	a) Ges. Res.-Fonds 3 377,92	5 435,96
d)	b) Betriebsrücklage 2 057,14	
e)	Schuld an die Genoss.-Bank	62 661,79
f)	Einlagen in lauf. Rechnung	64 575,68
g)	Spareinlagen mit Kündigung bis	3. Monats
h)	Zinsen	1,—
i)	Verwaltungs-Kostenrückstände	10,47
j)	Gewinn 1917/18	1 047,61
Summe der Passiva	Mk. 139 900,16	

Mitgliederbewegung:
Stand am Anfang des Geschäftsjahres: 66.
Stand am Ende des Geschäftsjahres: 68.
Beitrag der Geschäftsguthaben am Anfang
und Ende des Geschäftsjahres Mk. 6 180,—.
Beitrag der Häftsummen am Anfang und
Ende des Geschäftsjahres Mk. 61 800,—.
Bemerkung, den 27. Februar 1918.
Ländliche Spar- und Darlehns-
kasse Bamdorf
eingetragene Genossenschaft mit beschr.
Haftung zu Bamdorf bei Körbisdorf.
Seydick, Kreischar.

Wir oder Wich?
Vorzügliches Getränk der deut-
schen Sprache Nr. 155 Markt.
Berlin Schwarz & Co., Berlin 14

Rosenkavalier
Schloss Park

**Große Auswahl guter Fabrikate
Tapeten**
moderner Muster empfiehlt sehr preiswert
Hermann Stadermann
Tapezierermeister
Feranul 277. Merseburg a. S.

Neue Tapeten
**ausgewählte Kunst-
ausdrücken**

Tapeten
**ausgewählte Kunst-
ausdrücken**

Wegen
**Abstempelung Russischer
Staatspapiere**

bitten wir um Einreichung der Stücke
bis zum 14. März 1918.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftung.
E. Hartung. Hädecke. Ortman.

Kammerlichtspiele!
Kl. Ritterstraße 3. Fernsprecher 529.
Nur noch Donnerstag:
Der Todesstern!!
Großer spannender Detektiv-Schlager
mit Stuart Webbs!
Der Handwerksbursche!
Hochinteressantes, romantisches Spiel in 4 Akten.
Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm!
Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
In Kürze: „Gefangene Seele“ mit Henny Porten.

Gebr. Möbel u. Sofas,
:: ganze Wirtschaften ::
verkauft billig
Sachse, Holzmöbelen,
Lehrling
für unsere Druckerei - Abteilung
gesucht.
Merseburger Tageblatt.

Bellachini kommt!

Beretreter gesucht
auch Militärbeschäftigte, eine
autonome für Kranke und
Esterbekasse. Aus. mit erteilt
die Weidmännische d. Zeitung.

Mädchen
Suche ehrliches, tätiges
welches Eltern die Schule ver-
läßt für Haushalt u. Geschäft
mit Familienaufsicht.
Zu erfragen bei **K. Blum-
stengel, Altmarkt, 10.**

Die Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle
für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale
Dagengasse 2 übernimmt den
Berkauf größerer und kleinerer Güter
und weist Güter, Bauerngüter, Handwerker- und Klein-
betriebe für Käufer kostenlos nach.

3-4 Zimmerwohnung
(3-400 Mark)
zu mieten gesucht.
Offerten unter A. 25 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbliertes Wohnzimmer
mit Kl. Schlafzimmer, im Bes.
von u. Verrenten ab 1. April
zu mieten gesucht. Off. mit
Preisangabe unt. D. H. 400
in d. Geschäftst. d. Ztg. erbeten.

Bellachini kommt!

Verantwortliche Redaktion: Politik: E. Watz, Notales und Vermischtes: R. D. Gerdina, Sport und Angelegen. M. Dohmeier.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, E. Watz, sämtlich in Merseburg.

